

## NACHRICHTEN

### HULHAUSSTRASSE

#### Inf Personen

#### rechen in Kiosk ein

**ad Säckingen** – In den Kiosk i der Schulhausstraße wurde eitagnacht erneut eingewochen. Die Täter gelangten in der Anton-Leo-Schule auf e Rückseite des Kiosks. Mit nem Hebelwerkzeug schoben e den Alurolladen gewaltsam och, bei dem dahinterliegen- en Fenster fehlte nach einem üheren Einbruch die Ver- asung. Durch die Öffnung raffen die Täter ins Innere und etwa ahlen Süßigkeiten und etwa shn 0,2-Literflaschen Rot- ein. Ein Zeuge hatte zur atzeit fünf Personen beim iosk beobachtet. Während ne Person auf dem Gehweg chmierte stand, haben sich die nderen am Kiosk zu schaffen emacht. Drei der Täter wer- en auf etwa 20 Jahre ge- chätzt, sie waren schlanke und twa 1,80 Meter groß und chwartz gekleidet. Die beiden nderen Täter waren kleiner nd dürften ebenfalls etwa 20 Jahre alt gewesen sein.

### UFGELISTET

#### Die zehn ...

beschäftigungsintensivsten ranchen im Kreis Waldshut:

1. Einzelhandel (ohne Kfz-Handel)
2. Gesundheitswesen
3. Baugewerbe
4. Herstellung von Metall-erzeugnissen
5. Großhandel (ohne Kfz-Handel)
6. Heime (ohne Erholungs- und Ferienteime)

# Stadt will auf neue Technik setzen

- Flüssigbodenprinzip bei Kanalbau überzeugt
- Arbeiten in der Glarnerstraße zeigen Vorzüge

VON MARKUS BAIER

**Bad Säckingen** – Kürzere Bauzeit, mehr Flexibilität und eine erhöhte Lebensdauer der verlegten Rohre: Der Einsatz der so genannten Flüssigbodentechnologie könnte Kanalbauarbeiten in der Trompeterstadt regelrecht revolutionieren. Was in vielen Kommunen in Baden-Württemberg bereits seit Jahren erfolgreich angewandt wird, hält derzeit bei den Kanalarbeiten in der Glarnerstraße bis zum Wendehammer am Brennet-Areal erstmals im großen Stil in Bad Säckingen Einzug. Was genau hinter der Technik steckt, davon machen sich die Abteilungsleiter der Stadtverwaltung sowie Vertreter der Stadtwerke Bad Säckingen gestern zumächst bei der zuständigen Firma Bau GmbH in Brennet und direkt auf der Baustelle selbst ein Bild.

In der Glarnerstraße werden die bisherigen Rohre mit einem Durchmesser von 1,20 Meter durch größere Rohre mit 1,60 Metern ersetzt. Kostenpunkt: 1,3 Millionen Euro. Laut Tiefbauamtsleiter Jürgen Huber wurde die Maßnahme durch Vorgaben des Generalentwässerungsplans nötig: „Der Kanal gilt seit 1998 als überlastet.“ Immer wieder kam es zu Wasserrückstau bei den angrenzenden Betrieben. „Wir haben die Gelegenheit genutzt, jetzt zu handeln, so lange auf dem Brennet-Areal noch nicht gebaut wird“, so Huber weiter. In der Glarnerstraße kommen die Vorzüge der Flüssigbodentechnologie voll zur Geltung, nicht zuletzt deswe-



Großes Interesse an der Flüssigbodentechnik: Jürgen Eckert (Mitte) von der Bau GmbH erklärt Bürgermeister Alexander Guhl (links) und Tiefbauamtsleiter Jürgen Huber die Grundzüge des Prinzips, das bereits in der Glarnerstraße angewandt wird. BILD: BAIER

gen, weil bei der Unterquerung der Bahnlinie strenge Vorgaben der Deutschen Bahn eingehalten werden müssen. „Der Kanal wird unter den Schienen durchgepresst“, so Jürgen Huber. Wie der Bau GmbH Geschäftsführer Jürgen Eckert den Verwaltungsvertretern darstellte, ist die Stadt dank des neuen Verfahrens auch umweltrechtlich auf der sicheren Seite. Denn: Bodenverunreinigungen, etwa in Form von Schwermetallen, würden wieder verarbeitet, anstatt sie auf eine Deponie zu fahren, so Eckert. Das spare Transport- und Entsorgungskosten. Die Baugrube ist wesentlich schmaler als bei

der konventionellen Technik, da der Boden nicht festgerüttelt werden muss. Die Arbeitszeit betrage vier statt der ursprünglich geplanten sechs Monate, außerdem hielten die Rohre bis zu doppelt so lange, weil sie schwingungsfrei verlegt würden und durch die Flüssigbodenumantelung vor Erschütterungen geschützt sind. Insofern rechneten sich schließlich auch die Mehrkosten, die durch den Einsatz der Technik anfallen. „Die Flüssigbodentechnik ist kein Billigprodukt“, so Jürgen Eckert. Dafür werden unerwartete Mehrkosten im Normalfall verhindert, weil sich mit der Technik flexibel auf unvorhergese-

hene Bodenbeschaffenheiten reagieren lasse, betonte Eckert.

Bei den Vertretern der Stadtverwaltung und der Stadtwerke stieß die Technologie auf sehr viel Zuspruch. Bürgermeister Alexander Guhl betonte: „Mich überzeugt besonders, dass sogar das Regierungspräsidium diese Technik verwendet.“ Da inzwischen eine Reihe von Firmen das Flüssigbodenprinzip anbieten, sei auch die nötige Konkurrenz vorhanden, die für Ausschreibungen nötig sei. „Wenn sich die Möglichkeit bietet, werden wir die Flüssigbodentechnik künftig immer verwenden“, so Guhl.